

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sterne und Blumen. 1881-1925 1925

27.12.1925

Illustrierte Beilage



Neues Mannheimer Volksblatt

Nr. 52

Sonntag, den 27. Dezember

1925



EIN MEISTERSPRUNG

Die künstliche Grunewaldschanze beim Austragen der norddeutschen Skimeisterschaft
Dr. Baaders Eröffnungssprung

Abendspaziergang mit Reineke Fuchs

Wladimir von Bosenstein

Es dämmt bereits im tiefen Buchenwalde; die Abendsonne vergoldet nur noch die Wipfel der ragenden Stämme. Im Hintergrund dunkelt eine Fichtenschonung. Mählich verstummen die gefiederten Sänger, nur eine Amsel flötet schüchtern und traumverloren ein leises Schlafliedchen. Der Specht läuft eifertig an den Bäumen auf und ab, sich ein Abendbrot zu erjagen, und im Bestande schimpft der Häher. Mitten im tiefen Forst unterm Gewurzel der alten mächtigen Buche befindet sich Malepartus, die Wohnung der roten Strauchritter, der Familie Reineke Fuchs. Um diese Abendstunde erhebt sich die alte Fähe von ihrem behaglichem Lager im Kessel, schlüpft in die Haupttröhre, und bald erscheint an der Mündung vorsichtig lauschend ein spitzer Kopf. Die Lichter aufmerksam äugend nach vorn gerichtet, die Lauscher gespitzt, so schiebt sie sich schleichend erst Zoll für Zoll ins Freie und nun steht sie mit einem kühnen Satz vor dem Bau. Nun dehnt und räfelt man sich behaglich, man gähnt, schüttelt den Pelz und schlägt sich allgemach in die Büsche. Unterwegs wird aufmerksam jedes Mausloch untersucht, hier ein unvorsichtiges Mäuslein als hochwillkommener Leckerbissen gefangen und gleich vertilgt, dort ein täppischer Mistkäfer sich zu Gemüte geführt. Da plötzlich, ein Ruck durch den ganzen Körper! Die Gaunerin steht oder drückt sich vielmehr dicht

an den Boden, ohne auch nur ein Glied zu rühren. Der Kopf ist vorgestreckt, die Lauscher sind nach vorne gespitzt,



Oben: Lampe als Schwarz Hörer
Im Kreis: Dicke Luft?

ist der rote Räuber entfernt. Der Wind steht just auf ihn zu, sodaß die ahnungslosen Rehe nichts von der gefährlichen Nähe bemerken. Das Wasser läuft dem Fuchs im Fang zusammen

die Lichter glühen vor kaum gebändigtem Blutdurst, der eine Vorderlauf ist leicht gehoben — ein Bild lebendig gewordener begehrender Erwartung. Nicht weit, auf einer kleinen Waldblöße, steht die alte Nixe mit ihren beiden hoffnungsvollen, weißgefleckten reizenden Sprößlingen. Eines von ihnen, natürlich ein kleiner, frecher Bub hat sich zu weit von der Alten entfernt und nascht sorglos von den zarten Graspitzen. Nur wenige Längen ist der rote Räuber entfernt. Der Wind steht just auf ihn zu, sodaß die ahnungslosen Rehe nichts von der gefährlichen Nähe bemerken. Das Wasser läuft dem Fuchs im Fang zusammen



Ein mit Vorsicht zu genießender Leckerbissen



vor Eier. Jetzt noch ein tieferes Ducken, ein schlangengleiches Sichwinden durch das Gras! Da, verdammt, springt kurz vor ihm ein harmloser Grasfrosch auf! Das Böcklein hört auf zu grasen und blükt mit gerecktem Halse seinen nur wenige Schritte entfernten Todfeind direkt in die funkelnden Lichter. Blitzschnell fährt es herum und eilt in federnden Sprüngen der Mutter zu, während der Fuchs ihm auf den Fersen folgt. Fast hat er es erreicht. Doch diesmal sollte ihm seine Raubgier schlecht bekommen: hageldicht trommeln die harten Schalen der Rehmutter auf seinen Pelz. Zwar versucht er einige Male der Alten an die Drossel zu fahren, doch bald muß er arg zerschunden, ein wenig hinkend und vor Aerger federnd zurück. Das war also diesmal nichts — aber wehe dem Grasfrosch, der ihm jetzt in den Weg läuft! — Nun schleicht er am Wiesenrand entlang, einem dichten Brombeer-gebüsch zu. Dort wohnt Onkel Nick im sicheren Bau mit seiner zahlreichen Familie. Da heute das Wetter schön ist, spielen sie alle sorglos vor dem Bau bis auf den alten Kammler, der wie aus Erz gegossen, ein Bild unbestechlicher Aufmerksamkeit, auf einer erhöhten Stelle getreulich Wache hält. Der Fuchs umschleicht geräuschlos den Wächter, bis der Wind ihm günstig ist. Eben noch tanzten die beiden Jüngsten vergnügt einen lustigen Hasenschimmy — da — ein



Sprung — ein roter Streifen fährt durch das Grün, und im nächsten Augenblick hört man das jammervolle Klagen des Kaninchens in den furchtbaren Fängen seines Mörders. Entsetzt stieben die übrigen in den sicheren Bau, dessen Enge den Fuchs verhindert ihnen nachzufolgen. Doch denkt der ohnehin nicht daran. Er hat seine zappelnde Beute im Fang, den dichten Bestand der Fichtenschonung erreicht, wo er seinem Opfer — ihm das Genick durchbeißend — den Garaus macht und es sich mit aller Gemütsruhe und Behaglichkeit einverleibt. Kopf, Vorderläufe und Bruststücke sind noch übrig geblieben und werden von dem stets auf den schwarzen Tag bedachten Gauner sorgfältig und unauffällig verscharrt, um gelegentlich verzehrt zu werden. Nun lungert der Räuber den Fahrweg hinab, seine spitze Nase in jede Erdspalte steckend, dem Dorfe zu, wo er gestern erst, leider ohne Erfolg, ein verspätetes Entenpaar vom abseits liegenden Pfuhl beschlichen hatte. Vielleicht blüht ihm heute das Glück! Plötzlich schlägt ihm eine verhaßte Witterung in die Nase und er macht einen jähen Satz zurück. Doch da blitzt es auch schon rot auf und im nächsten Augenblick prasseln ihm die Schrotkörner in die Keulen. Hei, wie das brennt! Voll Inngrimm fährt sein Fang herum und beißt in die schmerzenden Stellen. Die Lunte kerzengerade hoch in rasenden Fluchten jagt Frau Reineke ihrer Heimstätte zu. Diesmal wäre es ja noch eben gegangen Der rasche Schütze aber geht brummend nach Haus und denkt in einem Sinn: „Warte du nur. Ein ander Mal erwisch ich dich doch!“ — Inzwischen hat Madame ihre Behausung erreicht und fährt durch die senkrechte Einfuhröhre kurzerhand in den Palast. Der Waldkauz umschwebt erstaunt die Stelle und erkundigt sich bei seinem Vetter, dem Steinkauz, der soeben vom Dorfe herüber gestrichen kommt, weshalb seine Nachbarin es denn so eilig gehabt habe. Dann sitzt er noch lange auf der alten Buche und lauscht dem Winseln und ärgerlichen Bellen, das aus der Tiefe empordringt.



Oben links: Was will der Kleine werden — Im Kreis: Gebuld bringt — Mäuse — Unten: Füchsin mit ihren Jungen



Das Ende des spanischen Direktoriums
Kabinett Primo de Rivera

Wipro



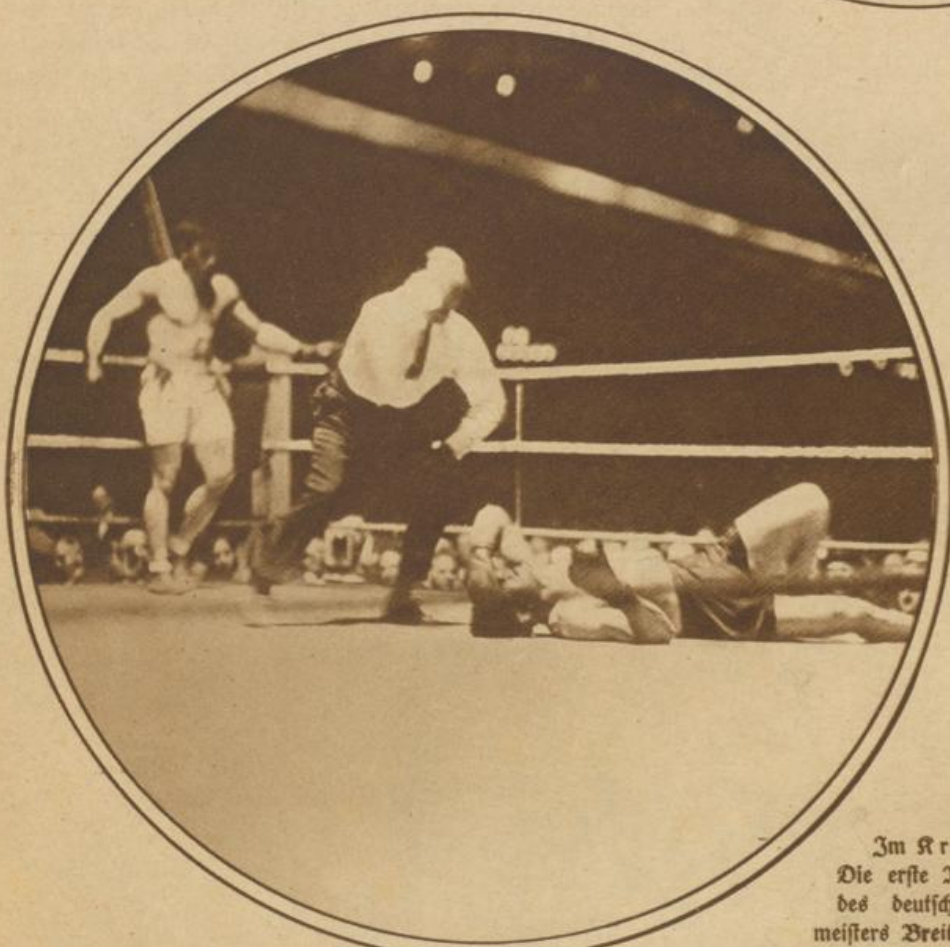
Abschied der englischen Truppen beim Verlassen von Köln
Keyston



Musten Chamberlain erhielt vom König von England
den Hofenbandorden aus Wertschätzung für seine Ver-
dienste um Locarno — Seine Gattin (links)
erhielt den Orden des britischen Großkreuzes



Oben: Moskauer Schachturnier — Der Sieger
Bogoljuboff — Im Kreis: Briand berichtet
Pressevertretern über London-Locarno
Atlantic



Im Kreis:
Die erste Niederlage
des deutschen Box-
meisters Breitenstraeter
durch den Spanier Paolino

Rechts: Zinaida Jurjewskaja, die gefeierte Künstlerin der Berliner Staatsoper endete durch noch nicht
restlos erklärten Selbstmord



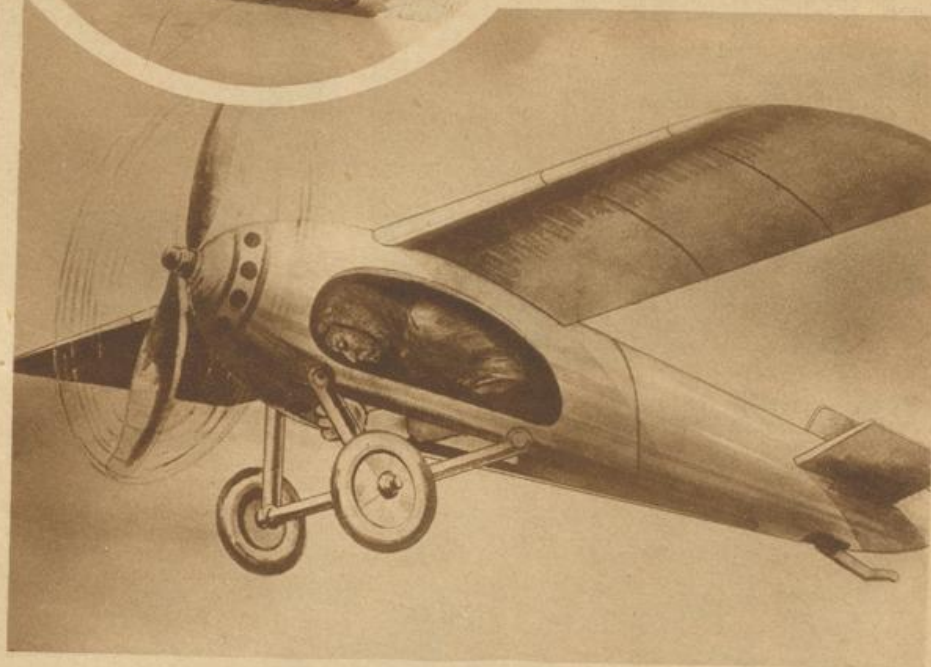


Links:
Die entfleischerte Türkin
Frauen aus Angora, z. T.
noch mit, größtenteils ohne
den abgeschafften Gesichtsschleier

Rechts:
Die moderne Türkin geht zur
westlichen Mode über, nur
der Hut fehlt noch

Mitte links:
Das 'neue Gesicht'
Konstantinopels
Moderne Türkinnen auf der
Galata-Brücke

Im Kreis:
„Frau Minister“ Klaffim
mit Tochter,
zwei Vorkämpferinnen der
toranfeinlichen Reformen



Siebenmeilen- Stiefel?

Nach langen Versuchen ist es dem Münchener Ingenieur Gebhardt gelungen, das Problem der Azetylen-Vergasung zu lösen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß bei Verwendung von hochexplosiven Gasen eine eigenartige Bauart des Motors erforderlich ist, machte Ing. Gebhardt die ersten Versuche mit besonders konstruierten Kleinmotoren und bildete aus diesen das Azetylen-Gas-Kleintrafffahrzeug, dessen Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit im Verhältnis zur Größe unglaublich erscheinen. Durch Einführen von zwei Azetylen-Chromidgas-Patronen in die feiltlich angebrachten Entwicklungszylinder ist ein ununterbrochener Dauerbetrieb von 6 Stunden gewährleistet, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30 bis 35 km pro Stunde. Die Betriebskosten hierfür betragen ca. 12 Pfennige. Von diesen übergehend, begann derselbe mit Bau von Flugmotoren und tätigte die Konstruktion eines trag- und zusammenklappbaren Klein-Flugzeuges, ausgestattet mit einem 4/10 PS Azetylen-Chromidgas-Motor, dessen Anschaffungskosten denen eines hochwertigen Motorrades gleichkommen. Die Erfindung bahnt auf dem Motorgelände eine Umwälzung an.

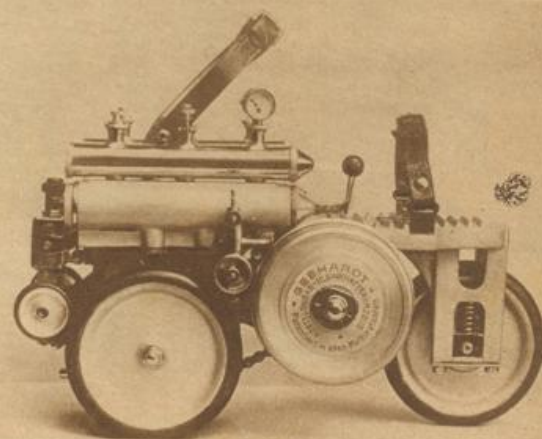


Die Erfindungen des
Münchener Ingenieurs
Gebhardt:

Links: Der Sieben-
meilen-Stiefel
im Gebrauch

Oben:
Das Einmann-
Leichtflugzeug mit 4/10 PS
Azetylenmotor

Rechts:
Der Siebenmeilen-
Stiefel in $\frac{1}{3}$ natürlicher
Größe





Wechsel auch in der Berliner Kuratatur?
Es verlautet, daß Msgr. Picelli zum Kardinal ausersehen sei — Als sein Nachfolger käme der als Vermittler der Fürsorgeaktion des Hl. Vaters im Ruhrgebiet bekannte Msgr. Zesla (s. o.) in Frage

Im Oval oben: Reichskanzler a. D. **Fehrenbach** wurde zum Vorsitzenden des Wahlprüfungsgerichtes beim Reichstag gewählt — Im Oval unten: Univ.-Prof. **Lampert**, Freiburg i. Schw. (hervorr. Mitarbeiter am corpus juris canonici) wurde 60 Jahre alt — Links: Reichsminister a. D. **Deser**, Generaldirektor der Reichsbahnges., wurde Ehrendoktor der Techn. Hochschule Karlsruhe — Rechts: Die Hochzeit des Reichspressechefs **Dr. Otto Kiep** mit Fräulein **Hanna Albes**



Dasender Kampfmoment aus einem Fußballtreffen — Verkörperte Energie spiegelt sich in den Gesichtern der Spieler, die an dem hochbedeutenden Treffen R.F.V.-Riders Stuttgart (3:1) bei einem Angriff auf das Riederstor besonders zum Ausdruck kommt

Oben: Bedenkliche Folgen der Hohenzollernforderungen in Berlin — Gewaltige Demonstrationen der Erwerbslosen und Rentenempfänger — Unten: Eine kommunistische Rednerin (Ruth Fischer) bearbeitet die Massen

Der Gouverneur der Mandchurei **Zhang Xun** von bolschewistischen Truppen vernichtend geschlagen Wipro



Sowjet-China?
Rußlands Propaganda in der chinesischen Armee zeitigt bedenkliche Erfolge — Unser Bild zeigt eine zu den „Roten“ übergehende Truppenabteilung in Kanton

Im roten Kanton!
General **Tschang Wu** mit seinem russ. Ratgeber — Die rot-weiß-blauen Kravatten bezeichnen die Partei-Angehörigkeit

Glühende Ketten

Original-Roman von ROB. M. FERLING †

Alle Rechte vorbehalten!

10. Fortsetzung

Nachdruck verboten!

Auf den Behenstippen schlich er sich hinaus und zog hinter sich ganz leise die Lüre zu. Ich lauschte ihm nach und hörte, wie er unter fortwährender Beschwichtigung des Hofhundes sich in der Richtung nach der Straße entfernte. Nun wußte ich, daß ich allein war und weder auf den einen noch auf den andern in Alexandrowka rechnen durfte. Bei meinem Erwachen schimmerte ein Regentag durch die halbgeöffneten Fensterladen. Willner lag im Bett und tat, als ob er eben erst aufwache. „Guten Morgen, Willner, schon munter?“ — „Ja, ich habe überhaupt schlecht geschlafen.“ — „So? Ich stehe jetzt auf und gehe sofort nach Atamanskoje zurück.“ — „Die Post fährt aber heute nicht mehr.“ — „Macht nichts, ich gehe zu Fuß. Ich liebe es, bei recht schlechtem Wetter zu gehen, bei gutem zu gehen, ist ein allzu leicht zugängliches Vergnügen. — Woher weißt du überhaupt, daß so ein Sudelwetter ist?“ fragte ich und trat zum Fenster. — „Ich habe die ganze Nacht den Regen gehört.“ — „Nun schön, ich zieh mich also fertig an.“ Ich zog meinen Soldatenmantel an, schnürte ihn durch einen Strick um die Hüften zusammen und trat mit einem Knotenstock, den mir Willner lieb, bewaffnet, den Weg an. Er gab mir bis zum Tor am Zaun das Geleite. Kräftige Regenluft. Die Wege und Plätze schimmerten unterm Regen. Radspuren, Löcher und Vertiefungen waren alle mit Wasser gefüllt und sahen aus wie Spiegel. Der Horizont war durch rauchige Wolken verdeckt, die der Wind jagte und trieb wie eine Herde. Die steinlose Erde war schon ganz durchweicht, und es machte Mühe, die Füße aus dem grundlosen Brei herauszuziehen. Besser ging es schon vor dem Dorfe, wo es möglich war, auf dem Unkrautteppich neben den breit ausgefahrenen Wegen einherzugehen. Im Laufe der Zeit überholten mich mehrere Fuhrwerke, aber niemandem fiel es ein, mich zum Einsteigen aufzufordern. Da, kurz vor Cyganowka, auf halbem Weg rief mich einer an: „Hallo, Bruder, steig ein, das Wetter ist schlecht und der Weg grundlos.“ Ein graubärtiger Apostelkopf schrie mir diese Worte aus einem ganz phantastischen kastenähnlichen Fuhrwerk zu. Ich leistete der Aufforderung Folge und stieg in den stehen gebliebenen Wagen. Der Alte grüßte mich mit tiefer Verbeugung und sprach: „Es steht geschrieben: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst und den Fremden wie Christus selbst aufnehmen.“ Ich war ganz verwundert über diese Redeweise, die übrigens gut zu dem Gesicht des Alten paßte. Meinen Dank für seine Einladung lehnte er ab und sagte, „er halte es für seine Pflicht, zu handeln, wie der barmherzige Samariter. Sind nicht viele an dir vorbeigefahren wie in jenem Gleichnis und ließen dich weitergehen im Regen und Schmutz, zufrieden, selbst im Trockenen zu sitzen. Ich konnte dich nicht lassen, denn ich trage Gottes Gebot in mir. Sind denn nicht alle Menschen Brüder? Siehe, du bist ein Njemez, sieh, das spielt für mich gar keine Rolle, ob Njemez oder Türke, du bist mein Bruder, und ich will an dir brüderlich handeln. Schön sollte es sein auf der Erde, wenn alle Menschen so handeln würden, wie es Gottes

Wille ist. Aber die sind all verstrickt in Leidenschaft; der Reiche kennt nur den Reichen und sieht den Armen für einen Wurm an, den er mit seinem Fuße zertritt. Keiner will in seinem Wohlleben denken, daß es andere gibt, denen er helfen könnte, um seine Seele zu retten. Nicht genug des Glends auf Erden, suchen sie Krieg und lassen unsern Bruder sich opfern für ihre selbstfüchtigen Ziele. Aber der Tag des göttlichen Zornes ist nahe.“ Der Alte sprach ruhig und mit einem seltsam feierlichen Pathos, daß es mir ganz eigentümlich zu Mute wurde, und ich glaubte einen alttestamentlichen Propheten vor mir zu haben. Das Altertümliche, Biblische seiner Sprache trug zu der Wirkung wesentlich bei. „Ruhig ist es im Gewissen, wenn du deine

rigkeiten einer Flucht um diese Jahreszeit. Sollte ich gehen? Auf Tage, Wochen hinaus zu der seelischen Heimatlosigkeit die Heimatlosigkeit banger Flucht gejellen? Im Falle des Mißlingens in Sklaverei und — Borwürfe verfallen? Wie ich so stand, da erschien mir aufs neue ihr Bild und mächtig erwachte das Gefühl für die geliebte Frau. Und wenn wir nicht eins werden dürfen fürs Leben, soll ich dich deshalb meiden? Deine Nähe, deine Schönheit? Welches Gesetz will mir ihren Besitz verbieten? Und ich kämpfte einen langen, schweren Kampf.

Eines Abends saß ich an meinem Tisch über ein Buch gebeugt, als Fedora anklopfte, um mich sofort zum Barin herüberzuholen. Ich fragte das Mädchen, um was es sich handle, worauf sie etwas von einem Telegramm murmelte und sich mit einer Fußhand verabschiedete. Ihre Worte ließen mich vermuten, daß Nachrichten aus Deutschland da seien, zog meinen Mantel rasch an und eilte hinüber. Als ich ins Wohnzimmer eintrat, konnte ich mich vor Staunen kaum fassen. Wladimir Kapitonowitsch saß in seiner Uniform am Tische, eine niedrige, schwarze Pelzmütze auf dem Kopf. Neben ihm seine Frau. Auf dem Tische stand das Nachsteffen, offenbar schon kalt geworden, dabei eine Flasche Kognak. Ein Gläschen führte der Forstmeister eben zum Munde, als ich eintrat. Ich hatte den Eindruck, daß er sich in großer, offenbar freudiger Erregung befand. Vielmehr als über meine Herbeiholung und den Ausdruck Wladimir Kapitonowitschs erstaunte ich über ein anderes Bild: Im Hintergrunde auf dem Sofa saß Marusa und neben ihr ein wohlgenährter Herr in feldgrauer uniformähnlicher Bekleidung. Soviel ich im



Löhlich

Riesengebirgskamm nach dem Schneesturm

Pflicht tust und nicht wandelst die Wege des Fleisches. Hätte ich dich nicht aufgenommen, Bruder, so müßte ich mir jetzt immer sagen: Ich konnte ihn aufnehmen und hatte es nicht getan. Und wenn du gestorben wärest vor Erschöpfung oder Erkältung, wäre ich da nicht schuld?“

Unser niedriger Wagen ächzte und quietschte, schwankte und schütter wie ein Rachen auf stürmischer See. Ich war glücklich, als ich die Allee zum weißen Hause links daliegen sah. Mit herzlichem Dank verabschiedete ich mich von meinem barmherzigen Samariter, der mir laute Segensworte nachrief. Als ich jetzt auf das regen-schimmernde einsame Haus, die Stätte meiner Liebe zuschritt, war es mir zumute wie dem verlorenen Sohn. Niemand bemerkte mich, als ich über den Asphalt zum Gewächshaus ging und eintrat. In meinem Zimmer war's frostig und unfreundlich, überall siderte die Feuchtigkeit hindurch. Hatte ich das früher nie so bemerkt? War ich früher nie so tieftraurig, so zermürbt gewesen wie jetzt.

Wie ich auf der Schwelle meines Gelasses stand, einsam in der feuchtkalten Herbstluft, da fühlte ich so recht die tiefe, innere Verlassenheit, in die ich geraten.

Ich griff nach meiner Brusttasche, wo ich die Karten barg — und schaute auf das regenverschleierte weiße Haus. Im Geiste sah ich endlose, grundlose Wege, breite Ströme, die Tausende von Kilometern, die furchtbaren Schwie-

Salbdunkel unterscheiden konnte, hielt er ihre Hand in der seinen. Noch ehe ich guten Abend wünschen konnte, rief mir Marusa freundlich, fast leichtfertig zu: „Guten Abend, Herr Ferling. Nicht wahr, Sie staunen, daß ich so plötzlich zurück bin. Vater wird es Ihnen erklären.“ — „Nehmen Sie Platz,“ nahm Wladimir Kapitonowitsch das Wort und langte nach einem zerknitterten Telegrammformular.

Wir sahen alle schweigend in größter Erwartung. „Hören Sie! Dieses Telegramm ist aus Petrograd. Petrograd. Die Lage in der Hauptstadt hat zum Sturze der alten Regierung geführt. Wir haben eine neue Regierung, bestehend aus dem Fürsten Lwow als Ministerpräsidenten usw. Alle Beamten sind verpflichtet, bis zur weiteren Verfügung der neuen Regierung zu gehorchen.“ Als Wladimir Kapitonowitsch seine Mitteilung beendigt und mit der vorinneren Freude leuchtenden Gattin bedeutungsvolle Blicke getauscht hatte, fragte er mich: „Verstehen Sie, was das heißt?“ — „O, ja, ich verstehe sehr wohl, was das heißt, das ist Revolution.“ — „Ja, eine gute Revolution. Jetzt gehört Rußland den Russen. Das sind unsere Männer, die Blüte des Landes, Männer von Verstand und glühender Vaterlandsliebe. Herr Ferling, es ist erreicht! Unsere Träume sind erfüllt. Das ist der schönste Tag meines Lebens.“ Und wie einer Eingebung folgend, nahm er die Mütze vom Kopf und warf sie dreimal zur Decke,

indem er jedesmal, gleichsam in Ekstase, laut ausrief: „Hurra! Hurra! Hurra!“ Seine Augen glänzten vor Tränen und seine Hände zitterten, als er mir Kognak eingoß. Er schien sich völlig zu vergessen, als er anstieß und auf Rußland trat. Ich erwiderte mit Nachdruck: „Ich trinke auf das Wohl des großen russischen Volkes.“ — „Jetzt werden die Herren Deutschen sehen, wie es ihnen geht und wen sie gegenüber haben, die böswillige Sabotage hat jetzt ein für allemal ein Ende. Verstehen Sie?“ — „Ja, ich wünsche nur, daß Sie sich nicht zu sehr enttäuschen.“ Mit einem mißtrauischen Blick auf mich fuhr er fort: „Jetzt soll das niemals mehr vorkommen, daß unsere Truppen während ihres Siegesmarsches Befehle zum Einstellen der Operationen bekommen, wie es im Sommer schändlicher Weise der Fall war. Woher kam aber der fortgesetzte Berater an Rußland, nur von den Deutschen am Hofe und in der Verwaltung. Nur bei uns in unserem gutmütigen Rußland ist es möglich, daß so ein Schandweib wie die Frau Nikolaus' das Schicksal des ganzen heiligen Rußland aufs Spiel setzt, dazu noch im Verein mit einem schamlosen Betrüger wie Rasputin. Jetzt soll das Slaventum endlich seine Rechte selbst verteidigen und nicht mehr deutsche Henker wählen.“ Anastasia Kontratiowna mischte sich schüchtern ein: „Wenn nur bald Schluß wird mit diesem entsetzlichen Blutvergießen, das ist, was ich von dem Wechsel erhoffe.“ — „Aber versteht sich, das geht jetzt vollends rasch; die Armee, bisher voll Mißtrauen gegen die Führung, wird jetzt, den Rücken frei wissend, mit Begeisterung auf den Feind losgehen. Wir werden Warschau nehmen, Königsberg, Lemberg und von da aus Schlesien, Berlin, ihr werdet es sehen.“ Ich dachte, bis es so weit ist, können wir noch lange warten müssen. „Russen werden nicht länger sein Kulturdünger für Deutschland, verstehen Sie diese Worte? Herr Mommsen hat das gesagt, der Schuft, glauben Sie nicht, werde es Ihnen sofort zeigen. Wir Slaven Kulturdünger? Ja, aber in anderem Sinne, als Mommsen meint. Werden sehen. Von hier kann Deutschland Kultur haben, genug, Deutschland, Deutschland über alles,“ lachte er plötzlich auf. „Ja, über alles! Haben zu früh gerechnet. Wir werden ihnen das Licht bringen. Lux ex oriente! Wir werden

Deutschland zertrümmern, weil es die Kultur zertrümmern wollte, und werden das alte Deutschland Schillers und Goethes aufbauen. Sie werden es uns noch danken.“ — „Wenn nur der Krieg nicht so scheußlich wäre; die Blutopfer, die täglich gebracht werden,“ klagte Anastasia Kontratiowna. „Auch ich möchte noch freiwillig gehen,“ rief Wladimir Kapitonowitsch, „wahrlich, meine Ahnen sind Kosaken gewesen. Ist ein Blutopfer zu scheuen, wenn es gilt, die Bürger zur erwürgen?“ Ich hatte mich erhoben und wollte mich stumm verabschieden, als der



Dem neuen Jahr!

Unbekannte neben Marusa sich einmischte: „Der Deutsche versteht wohl nicht den Ernst der Situation.“ — „Er hat als Deutscher andere Empfindungen, Ivan Iwanowitsch — ich horchte auf —, unsere Freude ist nicht seine Freude,“ griff

Marusa ein. „Er hatte Zeit genug, Rußland kennen zu lernen. Sie haben ihn verwöhnt — solche Freiheiten gibt es jetzt nicht mehr für Gefangene. Ich werde meinen ganzen Einfluß geltend machen, daß die Kontrolle schärfer wird; ins Lager mit den Gefangenen!“ Als ich mich zum Gehen wandte, nötigte mich Wladimir Kapitonowitsch noch einen Kognak auf und meinte: „Nun ist der Krieg bald zu Ende.“ — „Vielleicht auch etwas anderes,“ sagte ich und verließ das Zimmer, ohne mich umzusehen. Ich eilte rasch hinweg und begab mich noch in die „Kaserne“ der Kriegsgefangenen, um die soeben erfahrene Nachricht zu verbreiten. Diese ließ alle aufleben, man stand auf, drehte Machorka-Zigaretten und redete erregt von den möglichen Folgen der Abdankung des Zaren. „Jetzt muß es doch endlich zum Klappen kommen. Verflucht noch einmal, die Geschichte ist schon eifrig langweilig,“ brummte Hendrich. — „Wilhelm mußte jetzt auch noch gehen, dann gäb's Schluß,“ verbesserte der Zimmermann Noack, „der Kunde hält auch noch schwer auf.“ In einem Winkel des schwach erleuchteten Raumes begann Gesang, noch zaghaft; niemand dachte ans Schlafengehen. „Auf jeden Fall werden wir in den nächsten Tagen allerhand Interessantes zu hören bekommen,“ sagte ich, „ich werde die ‚Wirschewie Wjädmosti‘ von jetzt ab täglich übersehen.“ Als ich mich in mein Zimmer begab, brannte bei Marusa noch Licht. „Was mag aus dir werden in der kommenden Zeit? O, Marusa, es ist schwer, dich zu lassen. Mir ist's, als ob du Bösem entgegengingest.“ Wie kam es denn nur, daß ich an diesem Abend nicht Ruhe finden konnte? Je länger ich lag, desto mehr wuchs meine Unruhe und Aufregung. Es war ja kein Zweifel mehr, daß jetzt bald unsere endgültige Trennung bevorstand. Ich wunderte mich über mich selbst. Du hast doch längst abgeschlossen, was willst du noch? fragte es mich immer wieder. Gehst dich's denn an, wer an ihrer Seite sitzt? O, da kam mein ganzes Leid von neuem über mich, überall sah ich die Zeichen meiner Liebe, an den Wänden die Verse voll Liebe und Sehnsucht, auf dem Tische die Tagebücher und Photographien, besonders die beste, Marusa im schwarzen Samtkleid mit der Rose auf der Brust, aufgenommen am schattigen Ufer der Tschurburka. (Fortf. folgt.)

Weihnachts-Kreuzwörterrätsel

von Friedr. Krupinski

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13							14	15	16
17			18					19	20	21
22			23					24		
25			26					27		
		28	29	30				31	32	33
		34						35		
		36						37	38	39
		40						41	42	43
		44	45	46	47	48	49	50	51	52
		53	54	55	56	57	58	59	60	61
		62						63		
		64						65		

Senkrecht: 1. König zur Zeit Christi, 2. Hausgerät, 3. Hilfszeitwort, 5. Nomad oberhalb, 6. bibl. geschichtl. Volk, 7. biblischer Ort, 8. Planet unseres Sonnensystems, 9. lateinisches Wort für „bese“, 10. geschichtl. bekannter römischer Konsul, 11. altbiblischer Name für Gott, 13. Schlittenart, 15. Zahl, 16. König Israels, 18. griechische Göttin, 20. englischer Titel, 28. landwirtschaftlicher Bearbeiter, 29. astronomischer Begriff, 32. Bündnis, 33. neuzeitl. Schuhbeschlusverfahren, 35. europäischer Königinnennamenname, 37. Lobpreisung Gottes, 40. jüdische Provinz z. Zt. Christi, 42. Frucht, 43. Tropenvogel, 44. desgleichen, 45. Edelstein, 46. Schlachtort im siebenjähr. Krieg, 49. serbischer Branntwein, 51. altrussische Dorfverfassung, 53. Tonart, 54. italienischer Fluß, 58. was selten ist, 60. englisches Wort für „rot“, 61. rumänische Münze.

W a g r e c h t: 4. Reizigkeitsstifter, 12. Einsiedler, 14. Gefühlserregung, 17. Zerblumen, 18. persönliches Fürwort, 19. Spielfarte, 21. türkischer Name für Gott, 22. deutscher Strom, 23. Farbe, 24. Verneinung, 25. Artikel, 26. Frauenname, 27. Gefäß, 30. Umstandswort, 31. Teil des menschlichen Weibens, 34. Frauenname, 36. was wir uns alle wünschen, 38. teilsches Klebpräparat, 39. Luftprodukt, 41. sibirischer Fluß, 47. französischer Artikel, 48. ein Fluß, der den Krasssee speist, 50. Welterläuer, 52. bekanntes Mundwasser, 54. geograph. Begriff, 55. asiatisches Hochland, 56. Sprachlaut für den Ahrensclag, 57. Signal, 58. Berg in den Alpen, 59. Schiffsgesäß, 61. Bezeichnung für einen anhaltenden gleichmäßigen Zustand, 62. unangenehme Mitmenschen, 63. Frauenname, 64. ein römischer Kaiser.

Schach-Aufgabe Nr. 27

Weltmeister Lasker. Aus Poesie des Schachs

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7									7
6									6
5									5
4									4
3									3
2									2
1									1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Weiß 'eht in 2 Zügen matt

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 26

Weiß Schwarz
 1. Sg5 e4 1. Kc4xd5
 2. Sc4-d2† anderes leichter

Die Auflösungen der Rätsel aus Nr. 50 folgen in Nr. 1

Deutscher Lieddruckverlag, G. m. b. H., Karlsruhe Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Otto Färber.



Sch. v. J. Bd. 4116

Rußland
wären
für Ge
Einfluß
rfer würd
s ich mich
dimit Ka
d meinte:
„Vielleicht
erließ das
eilte rufch
„Kaiserne“
erfahren
alle auf
a-Sigarel
en Salzen
ih es doch
laut noch
„geweinig.“
jetzt auch
eherte der
auch noch
dnoch er-
sogart;
stij jeden
gen aller-
en.“ sagte
„sist“ von
in mein
sch Licht.
umenden
zu lassen.
„gingest.“
m Abend
ich lag.
stregung.
jetzt bald
nd. Jäh
hast doch
? fragte
an, wer
ganzes
h ich die
wie Berge
ische die
Deru die
mit der
haltigen
folat.)

1
2
3
4
5
6
7
8

N 1

BLB Karlsruhe



18 22817 1 031

18 22817 1 031

BLB Karlsruhe



BLB Karlsruhe



18 22817 1 031

18 22817 1 031

BLB Karlsruhe

